



Mäanda – Freies Berliner Off-Theater



Besetzungen in den Produktionen 1993 bis 2003

- | | |
|-------------|--|
| 2003 | Das Spiel ums Baby |
| 2002 | Das Missverständnis |
| | Brötchen, die Zarentochter |
| | Gesichter des Schattens |
| 2001 | Die Kunst ist ein Schrank |
| 2000 | „Hoffentlich ist es nichts Ernstes!“ |
| 1999 | Die herausfallenden Frauen |
| | (Szenisch-musikalische Lesung) |
| 1998 | Die herausfallenden Frauen |
| 1996 | Luzifas Panik-Art |
| 1995 | Mega Perls – ein mörderischer Waschgang |
| 1994 | Paradogma eines Loopings |
| 1993 | Grenzziehung - Straßenperformance |



Das Theater Mäanda spielt *„Das Spiel ums Baby“*

frei nach Edward Albee

Nach der Inszenierung des französischen Existenzialisten Albert Camus im August 2002 spielt das Theater **Mäanda** – wiederum unter der Regie von **Maria Wechselberger** – das tragikomische Stück des amerikanischen Autors Edward Albee „Das Spiel ums Baby“:

Junge und Mädchen und Baby leben in ihrer rosa-roten Welt. Dass sie unter Beobachtung stehen wollen sie nicht merken. Mann und Frau registrieren jede ihrer Lebensäußerungen, und wenn die Zeit gekommen ist, greifen sie an, denn die Liebe des jungen Paares beruht auf einer Lüge.

Es gibt keine Gewissheiten mehr. Alles, was geschieht, ist nur ein Spiel. Ein Spiel mit Worten. Ein Spiel ums Baby.

36 Jahre nach „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ nimmt Albee in seinem jüngsten Stück die Themen von Illusion und Lebenslügen und deren Zerstörung wieder auf.

Es spielen: Kathrin Erbert, Sonja Wigger, Sven Daum, Oliver Kraatz.

Regie: Maria Wechselberger

Öffentlichkeitsarbeit: Daniela Vöge

Premiere: Mittwoch, 26. Februar 2003 um 20.30 Uhr in

Vollrads TONSAAL,
Schönhauser Allee 177,
10119 Berlin-Prenzlauer Berg, U
Senefelderplatz.

Weitere Spieltermine:

Freitag bis Sonntag, 28.02./ 01. + 02.03.03
Donnerstag bis Sonntag, 06. - 09.03.03,
jeweils 20.30 Uhr



Theater Mäanda

Das Missverständnis

frei nach Albert Camus

Mutter und Tochter allein in einem einsamen Gasthaus.

Die beiden träumen von einem besseren Leben und gehen dafür über Leichen. Doch was, wenn das letzte Opfer versehentlich der vergessene Sohn und Bruder ist?

Ein existenzialistisches Kammerspiel, unerbittlich, grausam und schön.

Martha Patricia Hachtel

Die Mutter Daniela Vöge

Regie Maria Wechselberger

Premiere: Mittwoch, 28. August, 20.30

Weitere Spieltermine: Donnerstag bis Sonntag, 29. - 31.08. + 01.09.02
Donnerstag bis Sonntag, 05. - 08.09,
jew. 20.30 Uhr

Ort: Vollrads Tonsaal
Schönhauser Allee 177
10119 Berlin

Dramaturgie-Sitzung am 22.08.02

„Camus war schon irgendwie ein totaler Hirnwichser.“ (M.W.)

„Naja, der war eben auch nur ein Mann.“ (P.H.)

„Der Satz muss aber trotzdem drin bleiben, das sagt total was über den Existenzialismus aus.“ (D.V.)



Theater Mäanda

Brötchen, die Zarentochter

Eine russische Königin schickt ihre drei Söhne heiraten. Der erste findet eine Fürstentochter, der zweite eine Grafentochter, doch der dritte findet Brötchen, die Zarentochter. Brötchen sieht ein wenig anders aus als die anderen. Doch versprochen ist versprochen, und der Prinz heiratet sie, dann aber entpuppt sich Brötchen als die Klügste und Schönste von allen. Aber der Prinz begeht einen Fehler...

Ein ukrainisches Märchen über Verwandlungen, Mut und Liebe mit Akkordeon und Puppenspiel für Kinder ab drei Jahren mit Cassandra Knebel und Daniela Vöge.

Premiere im Rahmen der Berliner Märchentage

am Sonntag, 17.11.2002, um 16.00 in

Vollrads TONSAAL,

Schönhauser Allee 177,

U2 Senefelderplatz, 10119 Berlin (links neben dem „Pfefferberg“)

Weitere Spieltermine: 19. – 21. 11., jeweils 10.00

Dieses Zwei-Personen-Stück ist mobil und kann in Einrichtungen und bei schönem Wetter unter freiem Himmel gespielt werden. Bühne mind. 3x4m, Stromanschluss, keine weiteren technischen Voraussetzungen.

Gesichter des Schattens



*Psycho-Drama mit Live-Musik
nach Boileau/Narcejac*

Foto: Franz Schulz

„Gesichter des Schattens“

frei nach dem Roman des mehrfach ausgezeichneten französischen Autorenpaars Pierre Boileau und Thomas Narcejac in einer Inszenierung des Theater Mäanda.

Der Glühbirnenfabrikant Hermantier wird nach einem Unfall blind. Nun geschehen auf einmal Dinge, die er sich mehr recht erklären kann. Kann ihn seine Frau noch lieben, ihn, den Krüppel? Welche Strategie betreibt Hubert, sein Geschäftsführer? Und der Leibwächter Clément, was spielt er für eine Rolle? Benehmen sie sich wirklich eigenartig, oder sind seine Zweifel auf den Schock des Unfalls zurück zu führen?

Ein Kammerspiel, das mit seinen überwältigenden Bildern das Eingeschlossensein und die zunehmende Verwirrung eines Menschen zeigt. Wer weiß am Ende, welches Spiel gespielt wurde?

« Wir wählten unseren Standort nicht nach dem Verbrechen, sondern vor dem Verbrechen, und das genügte, um alle Perspektiven zu verändern. »

Den Bankrott des Denkens zelebrieren, lautete das Schlagwort der beiden Autoren, und daraus folgte ihre Absicht, die Künstlichkeit des Detektivromans aufzuheben. Ihre Perspektive ist die des Opfers: „Ein Opfer ist man erst, wenn man in Ereignisse verwickelt wird, deren definitive Bedeutung man nicht auszuschöpfen vermag, wenn das Reale eine Falle wird, das Alltägliche aus der Rolle gerät.“ So steuert die Ausgangssituation sehr schnell auf die Verhaltensweisen der Figuren zu und nimmt sie wie den Zuschauer mit auf eine „Reise ans Ende der Nacht, die ihn an die Grenzen des Verstandes und der Wirklichkeit führt“.

Richard Hermantier, Glühbirnenfabrikant

Martin M. Hahnemann

Christine Hermantier, seine Ehefrau

Daniela Vöge

Hubert Merville, Geschäftsführer

Hubertus Schröter

Clément, Security

André Scioblowski

**Maxime Hermantier,
Bruder Richards und Saxophonist**

Urrli Hegelson

Sounds

Jens Haupt

Kostüme/Regieassistentz

Miriam Hoffmann

Regie: Maria Wechselberger

Premiere Mai 2002, Vollrads Tonsaal

**Dank an : Sojus – Leder- und Motorradwerkstatt im Haus,
Katrin Erbert, Katrin Heinau, Mutti**



Die Kunst ist ein Schrank

Mäanda zeigt eine Collage aus Szenen zwischen Lesung, BelCanto-Gesang und Equilibristik in Räumen voll surrealer Wodkaerotik nach Texten von Daniil Charms. Mit Heidi Sinram und Daniela Vöge.

Freitag, 02.11., 21.00 Uhr

Café Oberwasser, Zionskirchstr. 6, 10119 Berlin

sowie

Sonntag, 04.11., 21.00 Uhr

Vollrads Tonsaal, Schönhauser Allee 177, 10119 Berlin

MÄANDA spielt



„Hoffentlich ist es nichts Ernstes“

**Grotesk-komisches Theaterstück mit Live-Musik
nach Franz Kafkas Erzählung
„Die Verwandlung“**

Das Frauentheater Mäanda ist Kafka. Der sitzt am Schreibtisch und versucht zu schreiben. Da setzt die „Verwandlung“ ein.

Gregor Samsa, Mutter, Schwester und ein vielstimmiger, vielköpfiger Vater bevölkern den Schreibtisch. Auch der Hungerkünstler aus der gleichnamigen Erzählung richtet sich ein. Kafkas Schreibtisch wird seine Bühne.

Alle anderen durchleben die groteske und unaufhaltsame Störung des Handelsreisenden Gregor Samsa, der eines Morgens erwacht und sich in einen Käfer verwandelt findet.

Doch wer ist hier eigentlich das „Ungeziefer“? Gregor oder seine aufgeschreckte, hysterische Familie?

Der Käfer von der Größe eines Dackels bildet nicht nur seine eigene, sondern die Verstörung der ganzen Familie und des sie umgebenden System ab! Gibt es ein Entrinnen?

Eine groteske, menschliche, komische, absurde Verstörung. Sie wiederholt sich in den Figuren wieder und wieder und gräbt sich mit jedem Versuch, ihr zu entrinnen, nur tiefer. Kafkas ironische und unterhaltsame Antwort auf Freud.

Mitwirkende

Gregor	Heidi Sinram
Mutter	Daniela Vöge
Schwester	Katrin Heinau
Vater	Jochen Brauer, Jürgen Kaiser, Detlef Krämer, Reinhard Ogorek, Karl-Heinz Wegner <i>vom Lichtenrader Männerchor 1911 e.V.</i>
Kafka	Maria Wechselberger
Musik	Heidi Sinram Claudia Heine
Baß/Sounds	Claudia Heine
Dramaturgie	Maria Wechselberger
Regieassistenz	Erika Kastlunger
Fotos	Jürgen Scheer
Inszenierung	Suse Kipp

„Dem Helden meiner kleinen Geschichte ist es aber auch heute gar zu schlecht gegangen.“ (Franz Kafka, Briefe an Felice)

Dank an: Naunynritze Kreuzberg, Förderband e.V., Schmitty, Rübe, Ernst Kausche, Nina Hüsges.

Premiere: Mittwoch, 21. Juni 2000, 21.00 Uhr

in der Klosterruine Klosterstr./Ecke Grunerstr., U Klosterstraße

Weitere Spieltermine:

22. Juni, 21.00 Uhr, Juni, 21.00 + 23.00 Uhr, Juni, 21.00 + 23.00 Uhr

23. Juni, 21.00 Uhr



Die herausfallenden Frauen

Szenisch-musikalische Lesung mit Texten von Daniil Charms

Der russische Dichter Daniil Charms (1905-1942) gilt heute als Meister des Paradoxen. Seine fragmentarischen Erzählungen ironisieren die Wiederholbarkeit des Alltags und offenbaren damit dessen innere Absurdität. Charms schrieb wider die Alltagslogik und schuf eine Welt, die die „Idiotie des Lebens“ aufbricht. Sein Interesse und seine Achtung gelten der vor Lebensfreude strotzenden Provokation, die auch Mäanda zu ihrem Programm gemacht haben.

In der Mäanda-Tradition des grotesk-komischen Theaters entstand aus ausgewählten Charms-Erzählungen eine bildreiche szenische Collage mit drei Schauspielerinnen an Klavier.

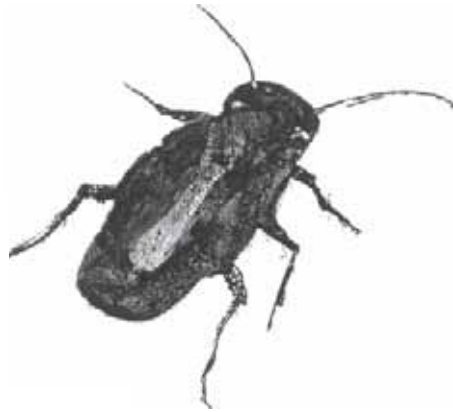
Es lesen und spielen: Heidi Sinram, Daniela Vöge und Maria Wechselberger.

Die herausfallenden Frauen

Grotesk-komisches Theater mit Live-Musik frei nach Daniil Charms

Im Daniil-Charms-Schreibbüro sitzen das Fräulein, die Alte, der Mathematiker, der Dreckskerl und registrieren die Welt. Sie leben und sterben in den Geschichten, die sie schreiben.

"...und auf dem Ofen sitzt die Kakerlake Tarakan, die Axt in der Hand".



"ALLE DIESE MÄDCHEN BEDURFTEN DRINGEND
EINES HEIßEN BÜGELEISENS, UND ALLEN EIGNETE
EINE SONDERBARE ART, DIE AUGEN ZU
VERDREHEN, OHNE AUCH NUR EINE MINUTE
AUFZUHÖREN ZU SCHWATZEN."

Die Alte	Katrin Gödeke
Das Fräulein	Katrin Heinau
Der Mathematiker	Daniela Vöge
Der Dreckskerl	Maria Wechselberger

Gesang, Keyboard, Erhu	Heidi Sinram
Gesang, Keyboard, Percussion	Jens Haupt
Gesang, Keyboard, Gitarre	Kay Stolzke

Regie	Suse Kipp
-------	-----------

Bühne	Susanne Abel
	Mirko Frohmann

Licht	Martin Pohlmann
-------	-----------------

Maske	Beatrice Korff
-------	----------------

Fotos	Jürgen Scheer
-------	---------------

Plakatentwurf	Arno Hüsges
---------------	-------------

Öffentlichkeitsarbeit	MTT PR/ Kulturmanagement Berlin
-----------------------	------------------------------------

Wir danken: Goldrausch e.V., Neuköllner Oper, Buchverlag Junge Welt, EDV
Beratung Fleischer, Mutti



Luzifa´s Panik-Art

Mäanda Frauentheater

„Luzifa´s Panik-Art“ ist ein Spektakel um drei schrille mythologische Gestalten: Cassandra, im Teufelskreis zwischen Seherinnengabe und Maulkorb, Pan lebensfroher Naturgott am Rande der Impotenz, und Luzifa, vom Erzengel zum Ex-Engel degradiert mit ausgeprägtem Gott-Vater-Komplex.

Kantinenfrust im Olymp. In den göttlichen Alltag von Cassandra und Pan platzt Luzifa auf der Flucht aus der Hölle. In den leidigen Arbeitseinsätzen auf der Erde spiegelt sich der Abglanz vergangener göttlicher Zeiten. Es stellt sich die Frage: Wer braucht hier wen? Die Menschen die Götter? Oder brauchen etwa die Götter die Menschen, um zu überleben? Die Figuren zelebrieren schließlich ihren eigenen Untergang und schaffen sich damit selbst neu.

Szenenfolge

1. Ankunft Luzifa
2. Kassandras Flash-Back
3. Erdeneinsatz I: Luzifa
4. Pan´s Fruchtbarkeitstanz
5. Erdeneinsatz II: Pan
6. Luzifa´s Hader
7. Erdeneinsatz III: Cassandra
8. Prüfung eines „gottesfürchtigen Jünglings“
9. Blick auf die Menschen
10. Langeweile
11. Aggression
12. Geld, Macht, Herrlichkeit
13. Fick-Szene (Arbeitstitel)
14. Verwandlung einer „Nymphe“
15. Finale

Kassandra
Pan
Luzifa

Katrin Gödeke
Daniela Vöge
Maria Wechselberger

Keyboard/ Akkordeon/ Gesang
Schlagzeug
Cello

Heidi Sinram
Jens Haupt
Max Stadler

Regie/ Bühne
Licht

Suse Kipp
Jutta Grelle
Ernst Kausche

Technik
Öffentlichkeitsarbeit

Regina Wenk
MTT

- keine Pause -

Premiere am 26.9.1996

„Luzifa´s Panik-Art“ ist eine Eigenproduktion von Mäanda.



MÄANDA zeigt:

○ ○ ○ ○○○ ○ ○

MEGA PERLS

○ ○ ○ ○○○ ○ ○

○ ○○ ○○○○ ○○○○

- EIN MÖRDERISCHER

○ ○○○ ○ ○ ○ ○

○ ○ ○○○ ○ ○ ○ ○

○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

WASCHGANG

○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

**Freitag bis Sonntag, 14. – 16. Juli 1995,
und
Freitag bis Sonntag, 21. – 23. Juli 1995,
jeweils 20.30 Uhr
im Ratibor-Theater, Cuvrystr. 20,
10997 Berlin, Tel.: 618 61 99**

„Mega Perls – ein mörderischer Waschgang“ – eine multimediale Performance mit Elementen aus Sprechtheater, Clownerie und Live-Musik.

Ein Psychothriller, dessen Handlung sich aufspannt zwischen der Sinnlichkeit und der Zwanghaftigkeit der Protagonistinnen – lebendige Wäscheladungen.

Die Waschmaschinen sind Inseln in der aufgeladenen, feucht-warmen Atmosphäre eines Waschkellers. Der Prozess des Waschens wird zum Spiel um Reinigung, Aufladung, Begegnung, Reibung.

Die Ebenen von Wunsch und Wirklichkeit verschieben sich zunehmend, bis die Konflikte in einem grotesken Kampf der Waschmaschinen eskalieren...

Mitwirkende

Die Grüne	Katrin Gödeke
Die Weiße	Daniela Vöge
Die Schwarze	Maria Wechselberger
Die Bunte	Regina Wenk
Das Akkordeon	Carmen II
Regie	Suse Kipp
Sounds	Oliver Blankenburg Arne Neumann
Licht und Ton	Eva Köppl

Unterstützt aus Mitteln für dezentrale Kulturarbeit Kreuzberg und von Goldrausch – Frauennetzwerk e.V.



Mäanda Frauentheater

Paradogma eines Loopings

Samstag, 1.10. und Sonntag, 2.10.1994

ACUD, Veteranenstr. 21 (Mitte)

Donnerstag, 6.10. und Freitag, 7.10.1994

JoJo, Wilhelm-Pieck-Str. 216 (Mitte)

Jeweils 20.30 Uhr

Ein Zustand sinnlicher Zufriedenheit in einem Schutzraum – oder spiegelt sich darin nur Willenlosigkeit und Beschränktheit? Ausbrechen, alles zur Verwirklichung eines Wunsches einsetzen, Fliegen wollen! Indem der Wunsch aufkommt, geraten die Figuren in einen Problemkreis: gibt es einen Weg neben Isolation, Konkurrenz, Zerstörung?

Mit Elementen aus Parodie, Tanz und Maskentheater entstehen witzige, kritische und stimmungsvolle Elemente.

Mit: Katrin Gödeke, Jutta Schaser, Daniela Vöge, Corinna Vosse, Maria Wechselberger

Licht/ Ton: Regina Wenk



Grenzziehung

Straßenperformance zum Asylrecht für Frauen
am 08. März 1993 vor der Berliner Volksbühne

Karen, Anja, Daniela	Soldaten
Corinna, Katrin, Eva, Maria	Flüchtlingsfrauen
Doris	Zuhälter
Petra, Steffi, Brigitte, Claudia u.a.	6 Paragrafenfrauen (Beamte)
Gudrun, Helga	Volk

1. Paragrafen stellen sich als Wand (Kulisse) auf
2. Soldaten und Zuhälter kommen auf den Platz, machen ihn frei (stoßen, rufen, stehen), stellen sich im Kreis auf
3. Frau mit Kinderwagen kommt in die Mitte, wird von Soldaten mit dem Gewehr „begrapscht“, mit dem Lippenstift angemalt, verschmiert und weggestoßen; sie schreit und flieht in Zeitlupe zur §-Wand.
4. Frau liest ein Buch, geht herum, wird vom Soldaten /Ehemann auf der Kiste beschossen, friert jeweils ein, sie verteilt Flugblätter, ein Soldat kommt, entreißt ihr die Flugblätter, verprügelt sie (aus Distanz), fesselt sie. Sie geht in Zeitlupe auf §-Wand zu.
5. Frau wird vom Zuhälter präsentiert („Marktschreier“), sie wird herumgestoßen, verstoßen, geht in Zeitlupe zur §-Wand.
6. Frau mit Tasche, läuft herum, wird vom Soldaten grob angesprochen, mit dem Bass herumgestoßen; er entreißt ihr die Tasche und steckt sie ihr unter den Pullover; sie richtet sich auf und geht zur §-Wand.
7. Unterdessen drängen die Frauen gegen die §§-Wand, werden nicht durchgelassen.
8. Das Volk hinter den §§ ruft: „Wirtschaftsflüchtlinge!“, „Das Boot ist voll!“ o.ä.
Die Soldaten/ der Zuhälter stehen wieder im Kreis. Das Volk nimmt ein Netz, wirft es über die Frauen und zieht sie wieder zurück in die Mitte.
9. Freeze.
10. Dann der Ruf einer der Frauen: „Es reicht!“
Alle, auch die Soldaten, entledigen sich ihrer Kostüme, rufen ebenfalls; die Frauen befreien sich aus dem Netz, die §-Frauen werfen die Paragrafen hin.
Alle zerstören die Paragrafen, rufen.
11. Verteilen schließlich die zerstückelten Paragrafen ans Publikum.